ESP I

PEL I

1

2

3

4

# Europäisches Sprachenportfolio

Version für 7- bis 11-jährige Kinder **ESP I**

## Handreichung für Lehrpersonen

Artikelnummer 81099
ISBN: 978-3-292-00503-8

# Portfolio européen des langues

Version pour enfants de 7 à 11 ans **PEL I**

## Guide pour l'enseignant

Artikelnummer 81108
ISBN: 978-3-292-00550-2

# Portfolio europeo delle lingue

Versione per bambini dai 7 agli 11 anni **PEL I**

## Guida per l'insegnante

Artikelnummer 81116
ISBN: 978-3-292-00551-9

# Das Europäische Sprachenportfolio in der Schweiz Bildungspolitik


**1.1** Was ist ein Sprachenportfolio? Seite **1**

**1.2** Was ist der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen? Seite **2**

**1.3** Wie kam es zum Europäischen Sprachenportfolio? Seite **2**

**1.4** Was ist am Sprachenportfolio europäisch? Seite **3**

**1.5** Welches sind die Hauptfunktionen des Europäischen Sprachenportfolios? Seite **3**

**1.6** Wie lauten die Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zum Fremdsprachenlernen? Seite **3**

**1.7** Was verbindet die Sprachenkonzepte des Europarates und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren mit dem Sprachenportfolio? Seite **4**

**1.8** Was bedeutet die Validierung des Portfolios durch den Europarat? Seite **5**

**1.9** Was leistet der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für das Sprachenportfolio und das Sprachenlernen? Seite **5**

**1.10** Welche Entscheidungsgrundlagen bestehen für Schulbehörden und Bildungsverantwortliche, wenn sie das ESP einführen wollen? Seite **6**

**1.11** Wie verhält sich das Sprachenportfolio zu anderen Qualifikationsnachweisen und zum Europass? Seite **7**




## 1.1 Was ist ein Sprachenportfolio?

Ein Sprachenportfolio ist eine strukturierte Sammlung von Dokumenten unterschiedlicher Art und von Beispielen persönlicher Arbeiten, die von den Lernenden zusammengestellt wird und die sie immer wieder ergänzen und aktualisieren. Damit können sie ihre Mehrsprachigkeit, ihre Kompetenzen in verschiedenen Sprachen, ihr Sprachenlernen, ihre Sprachkontakte und ihre interkulturellen Erfahrungen für sich selbst und für andere transparent dokumentieren.
Das Europäische Sprachenportfolio orientiert sich an dem vom Europarat entwickelten Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER) für das Sprachenlernen. Auf dieser Grundlage lassen sich Sprachenkenntnisse und Sprachdiplome so erfassen und darstellen, dass sie vergleichbar werden.
Die drei Basismodelle des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) für die Schweiz sind:

**ESP III**
für Jugendliche ab 15 Jahren und Erwachsene
(vom Europarat validierte Ausgabe)

**ESP II**
für Kinder und Jugendliche von 11 bis 15 Jahren
(vom Europarat validierte Ausgabe)

**ESP I**
für Kinder von 7 bis 11 Jahren (vom Europarat validierte Ausgabe)

Die drei Basismodelle sind auf die jeweiligen Zielgruppen ausgerichtet. Die Grundstruktur ist so gewählt, dass Teile aus dem einen ins nächste Sprachenportfolio übernommen werden können.
Es existieren bereits Portfolios zu verschiedenen Berufen, in denen die Dokumentation der Sprachkenntnisse anhand des Sprachenportfolios integriert ist.

## 1.2 Was ist der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen?

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) stellt eine Basis für die Entwicklung von Instrumenten für die Förderung, Planung, Durchführung und Qualitätssicherung von Fremdsprachenunterricht in Europa dar. Er beschreibt umfassend, was Lernende tun müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, mit Bezug auf den kulturellen Kontext der jeweiligen Sprache kommunikativ erfolgreich zu handeln.
Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen ermöglicht es, Ziele, Inhalte und Methoden des Sprachenlernens explizit zu beschreiben. Damit erhöht er die Transparenz von Kursen, Lehrplänen, Richtlinien und Qualifikationsnachweisen und unterstützt die Zielsetzung der Kohärenz des Sprachenlernens. Anhand der Kompetenzniveaus lassen sich Lernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses mittels des Europäischen Sprachenportfolios in Bezug setzen und vergleichen.
Der Referenzrahmen ermöglicht auch die Beschreibung von Teilqualifikationen und schliesst Sprachkompetenzen in Teilbereichen ein, die ausreichend sind, wenn nur eine begrenzte Kenntnis der Sprache gefordert wird oder die Zeit fürs Erlernen der Sprache begrenzt ist.

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen unterstützt Zielsetzungen wie
- Sprachkenntnisse besser zu beschreiben;
- Sprachkenntnisse in ihrer Vielfalt besser zu erfassen;
- Sprachdiplome einzuordnen und vergleichbar zu machen;
- Spracherwerb für Lernende besser verständlich zu machen.

Besondere Merkmale des Referenzrahmens sind:
- Er unterscheidet in der Beschreibung des Sprachenkönnens die Bereiche Verständnis (Rezeption) und Verständigung (Produktion und Kommunikation).
- Das Sprachenkönnen wird in Form von Kann-Beschreibungen erfasst. Eine Person kann die Beurteilung ihres Sprachenkönnens anhand einheitlicher Beschreibungen für die einzelnen Kompetenzstufen selber vornehmen.
- Das Sprachenportfolio bietet Hilfsmittel zur Selbstbeurteilung an. Lehrpersonen begleiten die Lernenden und unterstützen sie in ihrem Sprachenlernen. Dadurch verändert sich die Aufteilung der Rollen zwischen Lernenden und Lehrenden.

## 1.3 Wie kam es zum Europäischen Sprachenportfolio?

Die Entwicklung von Sprachenportfolios im Rahmen eines Sprachenprojekts des Europarates wurde im Jahre 1991 anlässlich eines Symposiums in Rüschlikon ZH beschlossen. Das Symposium verabschiedete unter anderem die Empfehlungen, einen allgemeinen Referenzrahmen für das Sprachenlernen in Europa zu schaffen und auf dieser Basis ein Europäisches Sprachenportfolio zu entwickeln. Mitte der 90er Jahre entstanden Entwürfe zu Fassungen für drei unterschiedliche Altersgruppen: für Kinder, für Jugendliche und für Jugendliche und Erwachsene.
In den Jahren 1998 bis 2000 wurden in 15 Ländern und Regionen verschiedene Fassungen von Sprachenportfolios erprobt und validiert. Die Schweiz beteiligte sich mit dem Europäischen Sprachenportfolio für Jugendliche ab 15 Jahren und Erwachsene (ESP III) massgeblich an der Grundlagenarbeit. Mittlerweile existieren in Europa über 70 validierte Versionen von Sprachenportfolios.

*Mehr über den Europarat unter www.coe.int*

## 1.4 Was ist am Sprachenportfolio europäisch?

Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) ist ein Projekt des 1949 gegründeten Europarates, einer zwischenstaatlichen Organisation mit 46 Mitgliedstaaten, mit ständigem Sitz in Strassburg. Die Schweiz gehört dem Europarat seit 1963 an.
Der Europarat verfolgt als Hauptanliegen, die Einheit Europas zu stärken und Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit zu gewährleisten. Er will zudem das Bewusstsein einer europäischen kulturellen Identität und den Respekt sowie das gegenseitige Verständnis zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen fördern.
Das Europäische Sprachenportfolio existiert in zahlreichen Ländern für verschiedene Zielgruppen und Kontexte. Alle Ausgaben des Europäischen Sprachenportfolios haben die gleiche Grundstruktur, verfolgen die gleichen Ziele und sind vom Europarat zu validieren.

Hauptziele des Europäischen Sprachenportfolios sind aus europäischer Sicht
- die Mehrsprachigkeit und den Dialog zwischen den Kulturen zu fördern;
- die Mobilität in Europa zu erleichtern;
- die kulturelle Vielfalt zu stärken und zu bewahren;
- das autonome Lernen zu fördern;
- zum lebenslangen Sprachenlernen zu ermutigen.

## 1.5 Welches sind die Hauptfunktionen des Europäischen Sprachenportfolios?

Das Sprachenportfolio hat eine doppelte Funktion: Es dient zum einen als Lernbegleiter und zum anderen zur Dokumentation von Sprachenkenntnissen.

*Sprachenpass und Dokumente dienen vor allem der Informations- und Vorzeigefunktion des Sprachenportfolios.*
*Die Sprachbiografie dient in erster Linie der Lernbegleiterfunktion des Sprachenportfolios.*
*Das Dossier dient dazu, den Lernprozess und den aktuellen Stand der Sprachkompetenzen zu dokumentieren.*

## 1.6 Wie lauten die Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zum Fremdsprachenlernen?

Am 25. März 2004 verständigte sich die Plenarversammlung der EDK auf eine gemeinsame Zielsetzung im Bereich des Sprachenunterrichts in der obligatorischen Schule und legte einen Arbeitsplan für die gesamtschweizerische Koordination fest. Zu Handen der Kantone wurden dafür folgende Instrumente vorgegeben:
- Mindestanforderungen an die Kompetenzen (Standards) verbindlich festlegen;
- Europäisches Sprachenportfolio einführen und generalisieren;
- Anforderungen an die Sprachkompetenzen im Rahmen der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung koordinieren, wobei die Festlegung der Sprachkompetenzniveaus gestützt auf die Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen sowie auf spezifische Weiterentwicklungen der Niveaubeschreibungen erfolgt.

Für das Sprachenportfolio ist im Rahmen der beschlossenen Zielsetzungen der EDK folgender Zeitrahmen vorgesehen:

**Ab 2005**
Publikation des Europäischen Sprachenportfolios ESP II (11 bis 15 Jahre) für das 5. bis 9. Schuljahr.

**Ab 2006**
Das Europäische Sprachenportfolio ESP III (Schweizer Version, ab 15 Jahren) ist in den verschiedenen Schultypen der Sekundarstufe II eingeführt.

**Ab 2007**
Publikation des Europäischen Sprachenportfolios ESP I (7 bis 11 Jahre) für die ersten Jahre der Schulzeit (bis zum 4. Schuljahr).

**Ab 2010 resp. 2012**
Die Verwendung des Europäischen Sprachenportfolios ESP I (7 bis 11 Jahre) und ESP II (11 bis 15 Jahre) ist in der obligatorischen Schule generalisiert.

*Mehr über die EDK und das Sprachenportfolio unter www.edk.ch*

## 1.7 Was verbindet die Sprachenkonzepte des Europarates und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren mit dem Sprachenportfolio?

Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen in Europa finden ihren Niederschlag in den nationalen und regionalen Diskussionen über die Bedeutung, die Zielsetzungen, den Umfang und die Evaluation des Sprachenlernens auf den verschiedenen Bildungsstufen.
Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für das Lernen, Lehren und Beurteilen im Sprachenbereich bildet auf der Basis des Sprachenportfolios eine geeignete Grundlage, um Ziele und Qualitätsanforderungen im Rahmen von Sprachenkonzepten allgemein verständlich zu formulieren und zu vergleichen.
Im Beschluss vom 25. März 2004 hat sich die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren auf eine gemeinsame Zielsetzung im Bereich des Sprachenunterrichts in der obligatorischen Schule verständigt und einen Arbeitsplan für die gesamtschweizerische Koordination festgelegt. Insbesondere sehen die Grundsätze der gesamtschweizerischen Koordination vor, dass sich die Kantone für den Fremdsprachenunterricht und die Festlegung der Anforderungsniveaus in den Fremdsprachen auf den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen des Europarates abstützen. Die bereits vorliegenden Niveaubeschreibungen des Referenzrahmens für Fremdsprachen werden im Rahmen des Projektes HarmoS der EDK (Harmonisierung der obligatorischen Schule) zur Festlegung von Kompetenzen im Bereich Fremdsprachen weiterentwickelt.
Das Projekt der Bildungsplanung Zentralschweiz «Instrumente zur Evaluation von Fremdsprachenkompetenzen» (IEF) wird ab Sommer 2005 Testinstrumente für die Beurteilung von Sprachkompetenzen von Schülerinnen und Schülern der 5. bis 9. Klasse für den Fremdsprachenunterricht in der Schweiz (FSU) zur Verfügung stellen, die auf das ESP II abgestimmt sind. *www.lingualevel.ch*

Von zentraler Bedeutung für die Entstehung von Europäischen Sprachenportfolios in der heutigen Form war, dass es im Rahmen eines nationalen Forschungsprojekts in der Schweiz gelang, ein empirisch abgesichertes, kohärentes System von Sprachkompetenzniveaus zu definieren. Als gemeinsame Referenzniveaus erfüllen sie in allen Sprachenportfolios eine Kernfunktion und tragen wesentlich zu einer transparenten und vergleichbaren Beschreibung von Sprachkompetenzen, Lernangeboten und Diplomen/Abschlüssen bei. Das ESP trägt so zur Qualitätssicherung im Sprachenlernen bei.

## 1.8 Was bedeutet die Validierung des Portfolios durch den Europarat?

Mit dem Europäischen Sprachenportfolio lassen sich die eigenen Kenntnisse in verschiedenen Sprachen umfassend, transparent und international vergleichbar nachweisen. Die Vergleichbarkeit ist durch den Bezug auf den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen gewährleistet.
Jedes einzelne Sprachenportfolio wird, in der Regel nach einer Erprobungsphase, einem Validierungskomitee des Europarates zur Prüfung vorgelegt. Mit der anschliessenden Validierung bestätigt der Europarat, dass die Grundlagen und Richtlinien des Europarates zum Europäischen Sprachenportfolio erfüllt sind.

*Die Kriterien zur Validierung des Portfolios sind auf der Internetseite des Europarates zu finden: www.coe.int/portfolio*

## 1.9 Was leistet der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für das Sprachenportfolio und das Sprachenlernen?

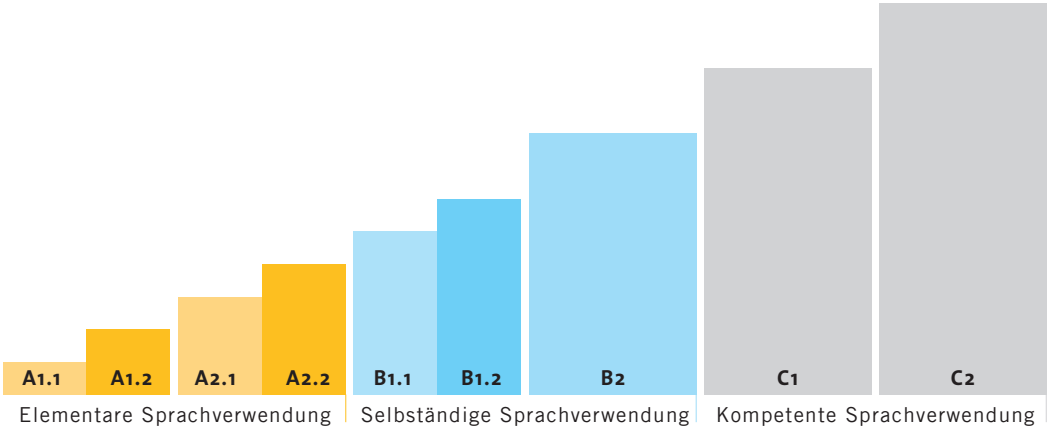
Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) ist ein Dokument des Europarates. Er dient der Förderung, Planung, Durchführung und Qualitätssicherung von Fremdsprachenunterricht in Europa.
Er beschreibt umfassend, was Lernende tun müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, mit Bezug auf den kulturellen Kontext der jeweiligen Sprache kommunikativ erfolgreich zu handeln. Lernfortschritte und Diplomabschlüsse lassen sich anhand des Referenzrahmens kalibrieren. Damit erhöht er die Transparenz von Kursen, Lehrplänen, Richtlinien und Qualifikationsnachweisen und unterstützt die Kohärenz im Sprachenlernen.

Der Referenzrahmen teilt die Sprachkompetenzen in sechs Stufen ein:

| | | |
|---|---|---|
| **C2** | Mastery | Kompetente Sprachverwendung |
| **C1** | Proficiency | |
| **B2** | Vantage | Selbstständige Sprachverwendung |
| **B1** | Threshold | |
| **A2** | Waystage | Elementare Sprachverwendung |
| **A1** | Breakthrough | |

Jede Niveaustufe unterscheidet zwischen Rezeption (Hören/Zuhören, Lesen) und Produktion (An Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängend sprechen, Schreiben).
Die Kompetenzniveaus bilden die Basis für die Beschreibung des Sprachenkönnens im Sprachenportfolio III.

Diese Einstufung wird im Sprachenportfolio II übernommen.
Im Sprachenportfolio II sind für die Niveaustufen A und B weitere Unterteilungen vorgenommen worden.




Die standardisierten Umschreibungen (Deskriptoren) für die einzelnen sprachlichen Kompetenzen sind als Kann-Beschreibungen formuliert.
Sie ermöglichen eine einheitliche Einschätzung sprachlicher Fertigkeiten und, in Kombination mit dem Beurteilungsraster und der Globalskala im ESP III, die klare Zuordnung von Sprachprüfungen und -diplomen.
Das Europäische Sprachenportfolio bietet für seine Benutzerinnen und Benutzer eine gemeinsame Grundlage für Selbst- und Fremdbeurteilung und ermöglicht ihnen, ihre Ziele und ihre Arbeit nach vergleichbaren Kriterien zu beschreiben.
Für das Sprachenlernen bietet der Referenzrahmen eine Reihe von Bezugspunkten (Niveaustufen) an, mit deren Hilfe sich Lernfortschritte und Diplomabschlüsse kalibrieren lassen.

## 1.10 Welche Entscheidungsgrundlagen bestehen für Schulbehörden und Bildungsverantwortliche, wenn sie das ESP einführen wollen?

Verschiedene Kantone haben bereits eigene Sprachkonzepte verabschiedet. Die Abstimmung dieser Konzepte, insbesondere die Harmonisierung der Ausbildungen auf den obligatorischen Schulstufen, ist noch im Gang. Sehr unterschiedlich sind auch die vorgesehenen Fahrpläne der einzelnen Kantone.
Die föderalistische Struktur der Schweiz bringt es mit sich, dass Bildungsaufträge wie jener zur Einführung und Verwendung des Sprachenportfolios von der EDK im Sprachenjahr 2001 zunächst in Form von Empfehlungen an die Kantone vermittelt wurden.
Mit dem Beschluss der Plenarversammlung der EDK vom 25. März 2004 liegt erstmals ein gesamtschweizerischer Fahrplan zur koordinierten Weiterentwicklung und Förderung des Sprachunterrichts vor. Insbesondere soll aus staatspolitischen Gründen eine zweite Landessprache weiterhin zum Repertoire der früh gelernten Sprachen gehören.
Mit der Lancierung des ESP in der Schweiz im Jahre 2001 setzte die EDK eine Steuerungsgruppe ein mit dem Auftrag, die Einführung des ESP in den Kantonen zu koordinieren.

*Die Listen der Mitglieder der Steuerungsgruppe EDK und der kantonalen Kontaktpersonen sind unter www.sprachenportfolio.ch greifbar.*

## 1.11 Wie verhält sich das Sprachenportfolio zu andern Qualifikationsnachweisen und zum Europass?

In der Berufswelt spielen Portfolios oder Kompetenznachweise eine immer wichtigere Rolle, da im Zeichen der Mobilität eine möglichst grosse Transparenz in der beruflichen Qualifikation gefordert wird. Aus diesem Grund sind in den letzten Jahren Berufsportfolios oder Qualifikationshandbücher entstanden, z.B. das Schweizerische Qualifikationsbuch CH-Q. In solche Dokumentationen gehören auch Angaben über die Sprachkenntnisse, welche nun mittels des Sprachenportfolios nachgewiesen werden können, z.B. mit dem Sprachenpass.

*Mehr über CH-Q unter www.ch-q.ch/d/htm/fs_portrait_d.htm*

Seit 1.1.2005 wird in der Europäischen Union der neue Europass eingeführt. Damit liegt erstmals ein umfassend verwendbares, internetbasiertes Dokument vor, um Qualifikationen und Kompetenzen auf europäischer Ebene zu fördern und sichtbar zu machen. Die Europass-Gesamtstrategie gründet auf einem im Dezember 2004 vom Europäischen Parlament und vom Europäischen Rat verabschiedeten Rahmenkonzept. Ein integrierender Bestandteil des Konzepts ist der Euro-Sprachenpass, welcher in komprimierter, elektronischer Form vom gedruckten Sprachenpass des Europäischen Sprachenportfolios abgeleitet wurde. Wer bisher den gedruckten Sprachenpass des ESP verwendete, kann nun bei Bedarf seine Angaben auf das neue Internetformular übertragen; Aufbau und Inhalt der beiden Dokumente entsprechen sich.
Jeder Bürger soll den Europass so nutzen können, wie es seinen Bedürfnissen und Vorstellungen entspricht. Zur Unterstützung wurden zurzeit in allen Mitgliedstaaten der EU nationale Europass-Zentralstellen aufgebaut. Die Schweiz wird sich diesem Vorhaben anschliessen; entsprechende Vorbereitungen auf Bundesebene sind im Gang.

*www.europass.cedefop.eu.int*
*www.europass-info.de/*

# Le Portfolio européen en Suisse
# Politique de l'éducation


**1.1** Qu'est-ce qu'un Portfolio des langues? Page **9**

**1.2** Qu'est-ce que le Cadre européen commun de référence pour les langues? Page **10**

**1.3** Quel est l'historique du Portfolio européen des langues? Page **10**

**1.4** Quelles sont les caractéristiques européennes du Portfolio des langues? Page **11**

**1.5** Quelles sont les fonctions essentielles du Portfolio européen des langues? Page **11**

**1.6** Quelles sont les recommandations de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP) quant à l'apprentissage des langues étrangères? Page **11**

**1.7** Qu'est-ce qui relie les concepts de langues du Conseil de l'Europe et la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique au Portfolio des langues? Page **12**

**1.8** Que signifie la validation du Portfolio par le Conseil de l'Europe? Page **13**

**1.9** Quel est l'apport du Cadre européen commun de référence pour le Portfolio des langues et pour l'apprentissage des langues? Page **13**

**1.10** Quels sont les arguments de décision dont disposent les autorités scolaires et les responsables de l'éducation qui souhaitent introduire le Portfolio européen des langues? Page **14**

**1.11** Quel est le rapport entre le Portfolio des langues et d'autres attestations de qualifications et l'Europass? Page **15**




## 1.1 Qu'est-ce qu'un Portfolio des langues?

Un Portfolio des langues est un recueil structuré de documents de tous genres ainsi que d'exemples de travaux personnels que les apprenants rassemblent, complètent et actualisent en permanence. Ils peuvent ainsi, pour eux-mêmes ou pour d'autres, documenter systématiquement leur plurilinguisme, leurs compétences acquises dans différentes langues, leur apprentissage des langues, leurs contacts avec d'autres langues ainsi que leurs expériences interculturelles.
Le Portfolio européen des langues s'appuie sur le Cadre européen commun de référence pour les langues, élaboré par le Conseil de l'Europe pour l'apprentissage des langues. Il constitue la base permettant de répertorier et de présenter les connaissances de langues acquises et les diplômes de langue afin de les rendre comparables.
Voici les trois modèles de base du Portfolio européen des langues (PEL) existant pour la Suisse:

**PEL III**
pour jeunes à partir de 15 ans et adultes
(édition validée par le Conseil de l'Europe)

**PEL II**
pour enfants et adolescents de 11 à 15 ans
(édition validée par le Conseil de l'Europe)

**PEL I**
pour enfants de 7 à 11 ans (édition validée par le Conseil de l'Europe)

Ces trois modèles de base sont adaptés en fonction des groupes cibles concernés. La structure de base est définie de sorte à ce que certaines parties de l'un des Portfolios puissent être reprises dans le suivant.
Il existe déjà des Portfolios pour différentes professions intégrant la documentation des connaissances de langues au moyen du Portfolio des langues.

## 1.2 Qu'est-ce que le Cadre européen commun de référence pour les langues?

Le Cadre européen commun de référence pour les langues fournit la base pour l'élaboration d'outils pédagogiques assurant la promotion, la planification, la réalisation et la garantie de qualité de l'enseignement des langues étrangères en Europe. Il décrit de façon exhaustive ce que les apprenants doivent faire pour se servir d'une langue à des fins de communication ainsi que les connaissances et les compétences à acquérir pour être en mesure d'assurer une bonne communication dans la langue respective en tenant compte du contexte culturel.
Le Cadre européen commun de référence permet de définir explicitement des objectifs, des contenus et des méthodes d'apprentissage de langues. Il augmente ainsi la transparence des cours, des plans d'étude, des directives et des attestations de qualification, et soutient l'objectif de la cohérence de l'apprentissage des langues. Grâce aux niveaux de compétences proposés, le Portfolio européen des langues permet de mesurer et de comparer les progrès à tous les niveaux du processus d'apprentissage et tout au long de la vie.
Le Cadre de référence permet également la description de qualifications partielles et définit des compétences langagières pour des domaines partiels satisfaisant à des exigences de connaissance limitée de la langue ou lorsque le temps consacré à l'apprentissage de la langue est limité.

Le Cadre européen commun de référence soutient des objectifs tels que
- mieux définir les connaissances de langue;
- mieux saisir les connaissances de langue dans leur diversité;
- classer les diplômes de langue et en permettre la comparaison;
- rendre l'acquisition des langues plus compréhensible pour les apprenants.

Quelques caractéristiques particulières du Cadre de référence:
- Dans la définition des savoir-faire langagiers, il distingue les domaines de la compréhension (réception) et ceux de la communication (production).
- Les savoir-faire sont mesurés sous forme de descripteurs commençant par «Je suis capable de… / je peux…». Chaque apprenant peut évaluer lui-même ses savoir-faire langagiers grâce à des descripteurs homogènes pour les différents niveaux de compétence.
- Le Portfolio des langues offre un support pour l'auto-évaluation. Les enseignants guident les apprenants et les soutiennent dans leur apprentissage de langue. Cela modifie la répartition des rôles entre apprenants et enseignants.

## 1.3 Quel est l'historique du Portfolio européen des langues?

C'est en 1991 au cours d'un symposium à Rüschlikon dans le canton de Zurich que la création de Portfolios des langues dans le cadre d'un projet de langues du Conseil de l'Europe a été décidée. Le symposium a également adopté la résolution de créer un cadre de référence général pour l'apprentissage des langues en Europe servant de base à la création ultérieure d'un Portfolio européen des langues. Vers le milieu des années 90, des versions provisoires ont été élaborées s'adressant à trois groupes d'âge différents: les enfants, les adolescents ainsi que les jeunes et adultes.
Dans le courant des années 1998 à 2000, différentes versions de Portfolios des langues ont été testées et validées dans 15 pays et régions. La Suisse a contribué

de façon significative aux travaux de base en élaborant le Portfolio européen des langues pour jeunes à partir de 15 ans et adultes (PEL III). Il existe actuellement en Europe plus de 70 versions validées de Portfolios des langues.

*Pour en savoir plus sur le Conseil de l'Europe consulter le site www.coe.int*

## 1.4 Quelles sont les caractéristiques européennes du Portfolio des langues?

Le Portfolio européen des langues (PEL) est un projet du Conseil de l'Europe fondé en 1949 qui est une organisation internationale comprenant 46 états membres et dont le siège permanent est à Strasbourg. La Suisse est membre du Conseil de l'Europe depuis 1963.
Les fonctions principales du Conseil de l'Europe consistent à renforcer l'unité de l'Europe ainsi qu'à garantir la démocratie, les droits de l'homme et l'état de droit. Il a également pour mission de renforcer la conscience d'une identité culturelle européenne ainsi qu'à intensifier le respect et la compréhension mutuelle entre personnes de cultures différentes.
Le Portfolio européen des langues existe dans de nombreux pays, élaboré pour des groupes cibles et des contextes différents. Toutes les éditions du Portfolio européen des langues présentent la même structure, poursuivent les mêmes objectifs et doivent être validées par le Conseil de l'Europe.

Les objectifs principaux du Portfolio européen des langues sont d'un point de vue européen
- d'encourager le plurilinguisme et le dialogue entre les cultures;
- de faciliter la mobilité à l'intérieur de l'Europe;
- de renforcer et de garantir la diversité culturelle;
- de stimuler l'apprentissage autonome;
- d'encourager l'apprentissage permanent des langues.

## 1.5 Quelles sont les fonctions essentielles du Portfolio européen des langues?

Le Portfolio européen des langues a une double fonction: d'une part il sert de support d'apprentissage et d'autre part, il permet de documenter les connaissances de langue.

*Le passeport de langues et les documents font avant tout partie de la fonction d'information et de présentation du Portfolio des langues.*
*La biographie langagière s'intègre principalement dans la fonction de support d'apprentissage du Portfolio des langues.*
*Le dossier sert à documenter le processus d'apprentissage et l'état actuel des compétences langagières.*

## 1.6 Quelles sont les recommandations de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP) quant à l'apprentissage des langues étrangères?

Le 25 mars 2004, l'assemblée plénière de la CDIP s'est mise d'accord sur les objectifs communs dans le domaine de l'enseignement des langues à l'école obligatoire et a mis au point un plan de travail pour la coordination nationale. Voici les objectifs formulés à l'attention des cantons:
- Définir le niveau de compétence minimal requis obligatoire (standards);
- Introduire le Portfolio européen des langues et en généraliser l'utilisation;
- Coordonner le niveau de compétence requis dans le cadre de la formation des enseignants, le niveau de compétence de langue étant défini sur la base des niveaux de référence du Cadre européen commun de référence pour les langues ainsi que sur des modifications ultérieures spécifiques des descriptions de niveaux.

## Die Handreichung zum Europäischen Sprachenportfolio gliedert sich in vier Schwerpunktthemen:

Die Teile 1 bis 3 finden sich in einer Broschüre. Zur einfachen Orientierung dient ein Farbkonzept. Jedes Kapitel der Broschüre wird mit einem Leitfragenkatalog eröffnet. Diese Fragen ermöglichen Ihnen einen raschen Zugriff auf Informationen aus den Teilen 1 bis 3. Die einzelnen Antworten zu den Leitfragen stellen stark verdichtete Informationen dar. Diese sind absichtlich kurz und prägnant gehalten. Unter dem Hinweis «Weiterführendes» finden Sie jeweils vertiefende Hinweise oder zusätzliche Informationsquellen.

Teil 4 der Handreichung enthält, eingeordnet in ein Register, ausgewählte Beispiele aus der Praxis.

Die Handreichung kann mit eigenen Planungen und Unterrichtsaktivitäten ergänzt und verändert werden. Somit kann Ihnen die vorliegende Handreichung mittel- und langfristig als Dokumentations- und Planungsinstrument für Ihre Arbeit mit dem ESP dienen.

## *Le Guide pour l'enseignant accompagnant le Portfolio européen des langues se compose de quatre parties thématiques:*

*Les parties 1 à 3 se présentent sous forme de brochure. Un système de couleurs en facilite l'utilisation. Chacun des chapitres commence par un catalogue de questions de fond permettant l'accès rapide aux informations fournies dans les parties 1 à 3. Les réponses à ces questions de fond sont fortement condensées. Leurs contenus sont volontairement brefs et concis. La remarque «pour aller plus loin» renvoie à des informations ou des sources d'informations permettant un approfondissement.*

*La partie 4 du Guide pour l'enseignant comprend une sélection d'activités pédagogiques.*

*Le Guide pour l'enseignant peut être modifié et complété par des planifications et des activités personnelles. Ce guide peut ainsi devenir à moyen et à long terme un outil de documentation et de planification pour votre travail avec le PEL.*

## La guida per l'insegnante del Portfolio europeo delle lingue si articola in quattro parti tematiche:

Un opuscolo separato contiene le parti 1 a 3, ognuna delle quali è contraddistinta da uno specifico colore per agevolarne la consultazione. Ogni capitolo dell'opuscolo inizia con una lista di interrogativi che permettono di accedere direttamente alle informazioni delle parti 1 a 3. Le risposte danno informazioni molto sintetiche, volutamente brevi e concise. Sotto la rubrica «Inoltre» si trovano sia indicazioni per approfondire il tema sia fonti di informazioni complementari.

La parte 4 della guida contiene una scelta di esempi pratici.

La guida può essere completata e modificata secondo la programmazione e le attività didattiche. A medio e a lungo termine diventa quindi per Lei uno strumento di documentazione e di pianificazione nel Suo lavoro con il PEL.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

**Verlag/Maison d'édition/Casa editrice** Schulverlag plus AG, CH-3008 Bern
**Autorinnenteam/Auteurs/Autori** Hans Jensen, Esther Sauer
**Übersetzung/Traduction/Traduzione** Martine Tchang, Faffaella Adobati Bondolfi
**Grafische Gestaltung/Réalisation graphique/Realizzazione grafica** teamschneider.ch, CH-Elsau
© 2008 Schulverlag plus AG, 2. Auflage 2010, 2ème édition 2010, 2. edizione 2010

1 **Das Europäische Sprachenportfolio in der Schweiz** Bildungspolitik
***Le Portfolio européen des langues en Suisse*** *Politique de l'éducation*
**Il Portfolio europeo delle lingue in Svizzera** Politica dell'educazione

2 **Pädagogische und didaktische Schwerpunkte** Erziehungswissenschaft
***Points forts didactiques et pédagogiques*** *Sciences de l'éducation*
**Punti forti pedagogici e didattici** Scienze dell'educazione

3 **Aufbau und Funktionen des Europäischen Sprachenportfolios** Struktur
***Structure et fonctions du Portfolio européen des langues*** *Structure*
**Componenti e funzioni del Portfolio europeo delle lingue** Struttura

4 **Das Europäische Sprachenportfolio im Unterricht** Praxis
***Le Portfolio européen des langues dans l'enseignement*** *Activités pratiques*
**Il Portfolio europeo delle lingue nell'insegnamento** Attività pratiche

Unterrichten Enseigner Insegnare

schulverlag plus

# Das ESP I im Unterricht


| | | |
|---|---|---|
| **1** | **Einleitung** | Seite **3** |
| **2** | **Grundsätze und Zielsetzungen zur Arbeit mit dem ESP I** | Seite **5** |
| **3** | **Vom Portfolino über das ESP I zum ESP II** | Seite **7** |
| **4** | **Neu in das ESP einsteigen** | Seite **9** |
| **4.1** | Mit der Sprachenbiografie beginnen | Seite **9** |
| **4.2** | Mit dem Dossier beginnen | Seite **10** |
| **4.3** | Mit dem Sprachenpass beginnen | Seite **10** |
| **5** | **Beurteilung** | Seite **11** |
| **5.1** | Selbst- und Fremdbeurteilung | Seite **11** |
| **5.2** | Lernziele und Leistungen erfassen und dokumentieren, Noten | Seite **11** |
| **6** | **Materialien und Kopiervorlagen** | Seite **11** |
| **6.1** | Informationsbrief für Eltern | Seite **11** |
| **6.2** | Planungsinstrument | Seite **13** |
| **6.3** | Zwanzig lehrmittel-unabhängige Unterrichtsbeispiele zur Arbeit mit dem ESP I | Seite **13** |
| | **Mein Sprachenporträt**<br>Unterrichtsbeispiel 1 | Seite **15** |
| | **Sprachenbingo**<br>Unterrichtsbeispiel 2 | Seite **17** |
| | **Meine Sprachenblume**<br>Unterrichtsbeispiel 3 | Seite **19** |
| | **Mein Sprachenweg**<br>Unterrichtsbeispiel 4 | Seite **21** |
| | **Mein Vorname**<br>Unterrichtsbeispiel 5 | Seite **23** |
| | **Mein Sprachen-Stammbaum**<br>Unterrichtsbeispiel 6 | Seite **26** |
| | **Interview**<br>Unterrichtsbeispiel 7 | Seite **27** |
| | **Unsere mehrsprachige Klasse lebensgross**<br>Unterrichtsbeispiel 8 | Seite **28** |
| | **Unsere mehrsprachige Klasse und Schule**<br>Unterrichtsbeispiel 9 | Seite **29** |
| | **Sprachen sammeln**<br>Unterrichtsbeispiel 10 | Seite **31** |

Seite **32** **Die Sprachen in der Schweiz und mein viersprachiges Portfolio**
Unterrichtsbeispiel 11

Seite **35** **Wo spricht man so? – Vielfalt auf der Landkarte sichtbar machen**
Unterrichtsbeispiel 12

Seite **36** **Wir holen die Welt ins Schulzimmer**
Unterrichtsbeispiel 13

Seite **38** **Tausendundeine Sprache – Zahlen**
Unterrichtsbeispiel 14

Seite **40** **Tausendundeine Sprache – Begrüssen**
Unterrichtsbeispiel 15

Seite **42** **Tausendundeine Sprache – Eine Mäusegeschichte**
Unterrichtsbeispiel 16

Seite **44** **Meine Sprachenprojekte**
Unterrichtsbeispiel 17

Seite **46** **Was ich schon alles kann**
Unterrichtsbeispiel 18

Seite **47** **Mini-Sprachkurse**
Unterrichtsbeispiel 19

Seite **48** **Meine Pläne – unsere Pläne**
Unterrichtsbeispiel 20

# Das ESP I im Unterricht

## 1 Einleitung

Nachdem die Teile 1 bis 3 dieser Handreichung Ihnen eine Übersicht über die bildungspolitischen Zielsetzungen, die pädagogisch-didaktischen Schwerpunkte, den Aufbau sowie die Funktionen des Europäischen Sprachenportfolios gegeben haben, enthält dieser vierte Teil praktische Hinweise und konkrete Vorschläge zum Einsatz des innovativen Instruments im Unterricht.
Mit diesem Teil 4 möchten wir Sie bei Ihrer Arbeit mit dem ESP I in der Klasse unterstützen. Dabei sind wir uns bewusst, dass im Zusammenhang mit der Sprachenportfolio-Arbeit im Entwicklungsalter von 7 bis 11 Jahren heute in der Schweiz noch weniger Erfahrungen und gesichertes Wissen vorliegen als in anderen Ländern Europas. Diese können in der Schweiz in den nächsten Jahren vor allem in der Praxis stark auf- und ausgebaut werden. Durch diesen Prozess in der Praxis wird es möglich sein, die Unterrichtsvorschläge laufend zu optimieren, zu ergänzen und weiter auszubauen. Aus diesem Grund scheint es uns wichtig, dass Sie die Arbeit mit dem ESP in Zusammenarbeit und in permanentem Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen angehen. Dieser Austausch kann in der Weiterbildung, in der kollegialen Zusammenarbeit in Stufen- oder Fachgruppierungen oder mittels regelmässiger Austauschtreffen stattfinden. Diese Arbeitsweise haben wir auch bei der Erprobung der Materialien zum ESP I angewendet. Der regelmässige Austausch über Erfahrungen und die gegenseitigen Anregungen zu Unterrichtsvorhaben wurde von den Erprobungslehrpersonen als wichtig und unterstützend empfunden.

## 2 Grundsätze und Zielsetzungen zur Arbeit mit dem ESP I

Das Europäische Sprachenportfolio unterstützt und fördert mit seinem didaktischen Konzept die Entwicklung der Autonomie im Sprachenlernen und in der Portfolio-Arbeit. Das Instrument soll den Kindern ein eigenständiges Arbeiten mit den einzelnen Teilen ermöglichen. Der spielerisch-forschende Umgang mit Sprachen und das erste schulische Fremdsprachenlernen stehen im Zentrum. Das ESP soll die Lust und das Interesse am Sprachenlernen wecken, fördern und unterstützen.
Um den einfachen Zugang zum Portfolio sicher zu stellen, wurde deshalb die Sprache bewusst einfach gehalten, durch Visualisierungen unterstützt und die Zielsetzungen und Arbeitsanweisungen möglichst verständlich formuliert.
Die Unterstützung und Begleitung durch die Lehrpersonen, die Eltern oder durch weitere Bezugspersonen ist aber nötig. Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Arbeit ist, dass den Lernenden Sinn und Zweck sowie mögliche Vorgehensweisen skizziert werden. Den Lehr- oder Unterstützungspersonen kommt die Aufgabe zu, Beispiele zu wählen, die dem Erfahrungshorizont, den sprachlichen Ressourcen sowie den Interessen der Kinder entsprechen.
Im Sinne der Philosophie des Sprachenportfolios werden die Kinder in ihrer Individualität als Sprachenlernerinnen und -lerner und auch als Sprecherinnen und Sprecher einer oder mehrerer Sprachen ernst genommen. Die Arbeit mit dem Sprachenportfolio fördert die Sprachenbewusstheit im Sinne von «ELBE»; Eveil et ouverture aux langues – Language Awareness – Begegnung mit Sprachen.
Folgende Aussagen von Erprobungs-Lehrpersonen sollen die vielfältigen Möglichkeiten und Auswirkungen der Portfolio-Arbeit auf den Unterricht und, das Sprachenlernen aufzeigen, den Nutzen für Lehrpersonen illustrieren und Ihnen zur Aufnahme der Arbeit mit dem ESP I Mut machen:

- die Arbeit bereichert den Unterricht
- Schülerinnen und Schüler lernen sich selber realistisch einzuschätzen
- fördert die Eigenverantwortung der Lernenden
- überträgt Verantwortung für das eigene Sprachenlernen
- kann auch zur Förderung von Fertigkeiten und Arbeitstechniken dienen
- macht auf einfache Weise die Multikulturalität unserer modernen Gesellschaft zum Thema und legitimiert zur Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Sprachen
- weckt und fördert das gegenseitige Interesse und die Neugier an fremden Sprachen und Kulturen
- sensibilisiert Kinder für die Sprachen- und Kulturvielfalt
- fördert die Offenheit gegenüber der ganzen Welt
- kann die Wertschätzung für mehrsprachige Kinder steigern, diese gelten plötzlich als Sprach-Experten/-Expertinnen und bekommen in der Klasse dadurch eine besondere Stellung
- fördert die gegenseitige Akzeptanz in der Klasse
- ermöglicht, dass die Kinder zielstrebig, frei und ohne (Noten-)Druck arbeiten
- führt zur Einsicht, dass Sprachenlernen wichtig ist
- führt bei Lernenden und Lehrenden zu mehr Verständnis für die sprachliche-kulturelle Situation in der Klasse
- verschafft auch der Lehrperson einen besseren Einblick in verschiedene Kulturen und dadurch einen Wissenszuwachs
- ermöglicht mehr Hintergrundwissen über die eigene Klasse und über einzelne Kinder und deren familiären Hintergründe aufzubauen
- zeigt auf, dass Vielfalt eine Chance ist
- ressourcenorientiertes Denken wird gefördert
- usw.

Die praktischen Beispiele im Teil 4 dieser Handreichung können für jede unterrichtete Sprache und Unterrichtssituation adaptiert werden. Dabei sind auch die Bezüge zu den verwendeten Lehrmitteln und den gültigen Lehrplänen herzustellen.

## 3 Vom Portfolino über das ESP I zum ESP II

Das Instrument ESP hat die Funktion, das Sprachenlernen ein Leben lang zu begleiten. Der Einstieg in diese Arbeit ist immer möglich. Auch Sie als Lehrperson können jederzeit damit beginnen, ein eigenes Sprachenportfolio zu führen. Damit die Arbeit mit dem ESP als Lernbegleiter in der obligatorischen Schulzeit jedoch wirksam und umfassend erfolgen kann, wird der erste Einsatz des ESP bereits ab dem Kindergarten empfohlen.
Dazu steht im Kindergarten und bis zur zweiten Klasse das auf die Arbeit mit dem ESP vorbereitende «Portfolino» zur Verfügung. Durch die Arbeit mit dem «Portfolino», dem Europäischen Sprachenportfolio (ESP) für die Vorschule, Kindergarten und die ersten Schuljahre, kann dem Kind bewusst werden, dass es in einer mehrsprachigen und multikulturellen Welt lebt. Zudem lernt es, dass die Sprachkompetenz in verschiedenen Bereichen aufgebaut werden kann. Es lernt sich in den Bereichen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben zu orientieren und übt sich darin, sich mit ersten selbständigen Beschreibungen von Sprachhandlungen auseinander zu setzen. Durch die Viersprachigkeit des Portfolinos begegnet das Kind zudem den vier Landessprachen der Schweiz: Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch.
Ab dem 3. Schuljahr wird der Einstieg in die Arbeit mit dem ESP I empfohlen, diese kann aber auch schon früher erfolgen.
In der 5. Klasse kann auf das ESP II gewechselt werden. Dieser Wechsel sollte spätestens im Laufe des 6. Schuljahres vollzogen sein. Mehrsprachige Kinder, die in Bezug auf die Reflexion Ihrer Sprachbiografie und Sprachkompetenzen im jeweiligen Portfolio unterfordert sind oder damit zu wenig Möglichkeiten haben, können nach Bedarf auch früher mit Arbeiten im Portfolio der nächsten Altersstufe beginnen.

Alle Portfolios bieten übereinstimmende Bearbeitungs-, Reflexions- und Dokumentationsmöglichkeiten an. Allerdings ist es sinnvoll, in der Portfolio-Arbeit der Altersgruppe entsprechende Schwerpunkte zu setzen.

Das Portfolino gewichtet deshalb verstärkt in die Bereiche:
- «ELBE»; Eveil et ouverture aux langues – Language Awareness – Begegnung mit Sprachen
- die Orientierung innerhalb der Sprachkompetenzbereiche
- die Beschreibung von eigenen Sprachhandlungen
- die eigene Lernbiografie
- das persönliche Dossier

Das ESP I baut darauf auf und fokussiert zusätzlich:
- das erste schulische Fremdsprachenlernen
- die erste Auseinandersetzung mit Sprachlernstrategien
- die systematische Beschreibung von Sprachhandlungen
- die erste Begegnung mit Niveaus und Deskriptoren

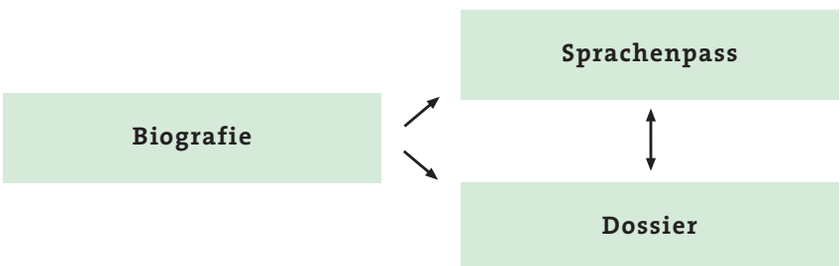
Das ESP II verfolgt die Arbeit ab der 5. Klasse weiter und erweitert diese insbesondere in folgenden Bereichen:
- eigene und neue Sprachlernstrategien
- Reflexion des eigenen Sprachlernens
- Aufnahme der Arbeit mit dem offiziellen Sprachenpass des Europarates
- Einführung der Niveaus gemäss GERR (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen)

## 4 Neu in das ESP einsteigen

Der Erstbegegnung mit dem Europäischen Sprachenportfolio kommt auf allen Stufen für die erfolgreiche weitere Arbeit eine entscheidende Bedeutung zu. Es ist dabei wichtig, den Lernenden aufzuzeigen, in welchem nationalen und internationalen Zusammenhang die Arbeit mit diesem Instrument steht. Zudem sollen sie die wesentlichen Unterschiede zwischen dem ESP und Fremdsprachenlehrmitteln verstehen. Diese Erläuterungen müssen stufengerecht und plausibel erfolgen. Es geht primär darum zu erkennen, warum und wie mit dem ESP gearbeitet wird. Die entsprechenden Informationen dazu finden Sie in den Teilen 1 bis 3 dieser Handreichung.

### 4.1 Mit der Sprachenbiografie beginnen

Der Einstieg in die Arbeit mit dem ESP I wird auf allen Stufen am besten über die Auseinandersetzung mit der eigenen Sprachenbiografie erfolgen. Dieser Zugang ermöglicht dem Lernenden die sofortige und persönliche Arbeit mit dem ESP I, ohne dass vorgängig Grundkenntnisse oder spezifische Fertigkeiten zur ESP I Arbeit aufgebaut werden müssen.




Die Kinder können zunächst ihre Sprachbegegnungen und ihre Sprachlerngeschichte untereinander austauschen. Sie entwickeln Wünsche und Vorstellungen, was sie in anderen Sprachen können möchten und erkennen, dass es nicht immer nötig ist, eine Sprache umfassend zu können. Oft genügt es, nur einzelne Teilkompetenzen zu erwerben.
Die in der Klasse vorhandenen Sprachen und Kulturen bilden eine optimale Einstiegsmöglichkeit in die Portfoliowelt.
Für den schulischen Fremdsprachenunterricht wird eine Erstbegegnung mit dem ESP I in Form von Checklistenarbeit nicht empfohlen. Die Kinder müssen zuerst einige Informationen und auch eine Einführung erhalten, um mit den Listen zu arbeiten. Zuerst muss im Klassenverband zusammen mit den Kindern «Handlungskompetenz in den Sprachen» als Begriff und im Grundverständnis aufgebaut werden und anhand von entsprechenden Beispielen und aktiven Unterrichtssequenzen solche Sprach-Handlungen erlebt, sprachlich beschrieben und qualitativ eingestuft, resp. illustriert werden. Erst wenn diese Setzung resp. Konstruktion des Begriffes «Sprachhandlung» stattgefunden hat und bei den Kindern ebenfalls eine erste «qualitative Skala» aufgebaut ist, lohnt sich eine Vertiefung der Arbeit mit den Checklisten.

## 4.2 Mit dem Dossier beginnen

Der Einstieg in das ESP I über das Dossier kann im Zusammenhang mit dem ersten Fremdsprachenunterricht ebenfalls ohne grosse Einführungsarbeit beginnen. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, Spracharbeiten und Sprachprodukte im Dossier abzulegen und diese zu kommentieren. Zu einem späteren Zeitpunkt können diese Arbeiten miteinander, bezüglich der Entwicklung einzelner Kompetenzen, verglichen werden, der Lernfortschritt kann reflektiert und dokumentiert werden. Eine vergleichende Arbeit mit dem «Raster zur Selbstbeurteilung» und eine Einstufung der eigenen Arbeit in die Niveaus können anschliessend erste Schritte im Sprachenpass sein.

**Dossier** → **Sprachbiografie** → **Sprachenpass**

## 4.3 Mit dem Sprachenpass beginnen

Der Einstieg über den Sprachenpass ist für Kinder im ersten oder zweiten Jahr des Fremdsprachenerwerbs wenig geeignet und wird darum nicht empfohlen. Es macht zu Beginn des Lernens einer ersten Fremdsprache keinen Sinn, diese normative und niveauorientierte Portfolioarbeit anzugehen. Die meisten Schülerinnen und Schüler werden – da sie sich noch auf den untersten Niveaus der Skala bewegen – in der Arbeit mit dem Sprachenpass vorerst noch keine motivierenden und ressourcenorientierten Erfahrungen machen können.
Die Seiten 4 und 5 mit den persönlichen Angaben können hingegen bereits auf dieser Stufe problemlos bearbeitet werden. Zudem sind Auslandaufenthalte und entsprechende kulturelle Kontakte wichtige Erfahrungen und sollen deshalb von Anfang an im Sprachenpass dokumentiert werden (Seite 20).

## 5 Beurteilung
### 5.1 Selbst- und Fremdbeurteilung

Das ESP I ist ein persönliches Instrument der Lernenden – es gehört den Lernenden. In diesem Sinne ist es primär ein Instrument, welches viele Möglichkeiten zur Selbstevaluation bietet und die Reflexionsfähigkeit aufbauen hilft.
Das Führen eines persönlichen, strukturierten Lerntagebuches im Dossier ist zu empfehlen. Im Verlaufe der Schulwochen wird den Kindern dabei regelmässig ein Zeitgefäss zur Verfügung gestellt, um die persönlichen Sprach-Lernfortschritte zu reflektieren und zu dokumentieren. Dieser regelmässig durchgeführten Reflexionsarbeit kommt im Laufe des Sprachlernprozesses ein immer grösserer Stellenwert zu, weil mit der wachsenden Reflexionsfähigkeit die Selbststeuerung des Sprachlernens immer besser vollzogen werden kann.

*Kopiervorlage 1, Seite 12*

### 5.2 Lernziele und Leistungen erfassen und dokumentieren, Noten

Da das Instrument den Lernenden gehört, ist auf die Fremdbeurteilung von Portfolio-Arbeiten und auf die Dokumentation von Prüfungsergebnissen im Portfolio zu verzichten. Diese sollten nur auf Wunsch und im Einverständnis mit den Lernenden erfolgen. Es ist möglich, dass Lernende Sie um Rat oder Beurteilung anfragen. Dies sollten Sie transparent und begründet abgeben. Es kann, im Zusammenhang mit der Dokumentation der Kompetenzentwicklung, durchaus Sinn machen, die im Unterricht durchgeführten Lernzielkontrollen und benoteten Tests im Dossier abzulegen. Im Portfolio bekommen diese eine andere Gewichtung. Sie helfen den Lernenden dabei, sich ihrer persönlichen Entwicklungen bewusst zu werden und spornen zum weiteren Fremdsprachenlernen an.

## 6 Materialien und Kopiervorlagen
### 6.1 Informationsbrief für Eltern

Die Information der Eltern ist sehr wichtig. Die Ziele und Ideen des Europäischen Sprachenportfolios und der Aufbau des Instrumentes soll den Eltern bekannt sein. Die Kinder werden ermutigt, das Portfolio auch zu Hause und im familiären Umfeld zu zeigen. Es ist deshalb wichtig, dass die Eltern oder andere Bezugspersonen den Stellenwert und die Grundidee des Europäischen Sprachenportfolios kennen und im Moment der Präsentation durch das Kind richtig reagieren. Sie sollen die Arbeiten des Kindes entsprechend würdigen und Mut zur weiteren Auseinandersetzung machen. Zudem können die Erwachsenen gemeinsam mit den Kindern Ideen oder Anregungen zur Zielformulierung zum eigenen Fremdsprachenlernen machen.
Ebenso darf durchaus auch innerhalb der Familie – also in der Freizeit – am Sprachenportfolio weiter gearbeitet werden. Vielleicht gibt es in der Familiengeschichte oder in der Verwandtschaft spannende «Sprachdinge» zu entdecken. Die Begegnung mit sprachlichen und kulturellen Besonderheiten soll von den Lernenden und der Lerngruppe genutzt werden. Diese Erkenntnisse können ebenfalls im ESP I dokumentiert werden.

Vorlage als PDF auf der Internetseite des Schulverlages:
www.schulverlag.ch/DL8953